

Ersteinst: Täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen: Die Abends 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr: Marienstraße 13.

Anzeige in dies. Blatte haben eine erfolgreiche Verbreitung. Auflage: 17,000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten. Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr. Mitredacteur: Theodor Probiß.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Rgr. bei unentgeltlicher Zustellung in's Haus...

Inseratenpreise: Für den Raum eines gespaltenen Zells: 1 Rgr. Unter „Eingelände“ die Zelle 2 Rgr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Lipsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 6. September.

Bestern Vormittag fand in Braun's Hotel die Volksversammlung statt, welche das Gruben-Unglück im Blauen Grund vom 2. August und das Eisenbahn Unglück bei Langebrück vom 23. desselben Monats zur Tagesordnung hatte. Eine Anzahl der hervorragendsten Dresdner Volksmänner, die oft und gern eintreten für das gute Recht ihrer Mitbürger, hatte zu dieser Versammlung eingeladen.

1) Die Veranlassung von fast 300 Verletzten in den Burgischen Grubenbergwerken des Blauen Grundes am 2. August, sowie auch die Veranlassung von Verletzungen auf der Schiffschiffelischen Staubsägen am 23. August haben Veranlassung zu tiefem Nachdenken in die Umstände und Verantwortlichkeit der betreffenden Verwaltungen gegeben.

Herr Advocat Herbel, bei wählend seines Vortrages mehrfach durch lebhaftes Bravo unterbrochen wird, nennt als ganz besondere Ursache derartiger Unglücksfälle die Oberflächlichkeit, es sei daher auch der Schuldigen ihrer Urtheile pflichtmäßig und geschäftlich in Anspruch zu nehmen. Der Bergarbeiter Hänel, der bereits 32 Jahre als solcher thätig ist, bespricht in sehr eingehender und natürlicher Weise die Verhältnisse seines Standes und namentlich herer, die in den Burgischen Werken obwalten.

werkkatastrophe einige Arbeiter noch länger gelebt, als wir es bisher erfahren, wenigstens haben aufgefunden, aber später unterschlagnene Insekten im Schacht dies ergeben. Alberti aus Kadeberg berichtet über seine Thätigkeit an der Unglücksstätte zu Langebrück und bittet im Interesse der Menschlichkeit um Festhaltung der Resolutionen.

Der vorjährige Brand des Prinzenpalais im Herzoglichen Schloße zu Altenburg hat leider auch noch nachträglich weitere Opfer gefordert, indem beim Wiederaufbau des Palais in voriger Woche durch den Bruch einer Leiter, auf welcher zehn Maurerleute übereinander standen, um 30 Fuß hinaufzuliegen, sechs dieser Leute zum Theil sehr schwere Verletzungen erlitten haben.

Ein besagter werthvoller Unfall hat sich vor einigen Tagen bei den Exercierübungen unserer Cavalerie in der Umgegend von Borna zugetragen. Das Unglück wollte, daß infolge eines bedauerlichen Zwischenfalls es läßt sich nicht leicht entscheiden, ob durch ein solch verhängnisvolles oder solch ausgefühltes Commando oder durch irgend einen anderen Umstand — 15 Mann mit ihrem Pferd in einen tiefen Graben stürzten.

Am Sonnabend Vormittag hat sich in der Caserne zu Leipzig ein Stöße der 3. Compagnie des 1. Bataillons, welches die Manöverbübungen vorgezogen mitgemacht hat, ereignet.

Das Dresdner Bezirksgericht sucht einen „Gefängnis-Komiker und Barbier“, Namens Crispin aus Königsberg, der sich wegen einer gegen ihn erlassenen Anzeige zu verantworten hat.

Eine Verordnung des I. Kriegsministeriums bezieht sich auf die Militärsoldaten, sobald er die Militärsoldaten dabei trägt, die militärischen Exerzierübungen vorgezogen gegenüber und bindet zu machen hat.

Am Sonntag wurde in die königliche Landesheilanstalt Sonnenstein eine in letzter Zeit in Dresden viel und sich rebenmachende Persönlichkeit, der Barquier Cigaretten und Lohse, vulgo Christ, V. Fischer von Rönisch bei Ebnawitz, eingekerkert.

Im Leipziger Tgbl. erzählt Jemand: Von einem kleinen Ausfluge in das Meißner Hochland zurückkommend, fuhr ich vorgestern Mittag in Dresden nach dem Leipziger Bahnhofe, um die sächs. Residenz zu verlassen und die Heimkehr nach den lieben Bekannten der Weiche anzutreten. Ich nahm bald meinen Platz im Wagen ein und musterte mit Seelenruhe die verschiedenen Persönlichkeiten, in welchen ich Mitreisende zu erkennen glaubte.

Mitleid der ganzen Reisegesellschaft hatte den höchsten Grad erreicht, und einer der Insassen des Wagens fühlte das Bedürfnis, seinem Herzen in irgend einer Weise Luft zu machen. „Mütterchen,“ sprach er, „Ihre Tochter kommt wohl weit fort von daheim?“ — „Ach ja freilich,“ war die Antwort, „nach Köpchenbroda!“ (2 Stunden von Dresden).

Aus Anlaß des vielbesprochenen Eisenbahnunglücks auf der Schlesiener Bahn muß sich allerdings die Frage aufdrängen, ob und wie weit die Beschädigten, resp. Verletzten berechtigt sind, von der Bahnverwaltung eine entsprechende Entschädigung fordern zu können. Eine bejahende Antwort könnte in einem Inserat der New-Yorker Staatszeitung vom 14. August insofern zu finden sein, als, wie das genannte Blatt aus Süddeutschland berichtet, die Hessische Ludwigsbahn-Gesellschaft (und diese wohnt doch ebenfugot in Deutschland, wie die Verwaltung der Schlesiener Bahn) einem Amerikaner, der im Juni bei dem in der Nähe der Rheinbrücke bei Bismarckheim stattgefundenen Eisenbahnunglück einen Kopfverbruch erlitt, eine Entschädigung von 10,000 Gulden ausgezahlt.

Es dürfte vielen Hundebesitzern gewiß nicht unlieb sein, wenn man sie auf zweibeinige Raubthiere in Gestalt von Dummkern, Pfaffenknechten, Eckensteuern u. s. w., aufmerksam macht, die sich, wie in Paris und Berlin, auch hier einzeln zu haben scheinen. Hat irgendwo ein Hund auf der Straße seinen Herrn aus den Augen verloren, so wird er, wenn es nicht ein ganz dummer Pinscher ist, doch bald seiner Spur folgen oder nach Hause zurückkehren; doch angelockt von dem Schmehelworten irgend eines Stroches, wird er von diesem zärtlich auf den Arm genommen und auf dem Rathhause durch die Steuernummer sein Besitzer auslundschaftet.

Das Dresdner „Alter Kurgast“, geheimer Herr Redacteur, darf sich rühmen, mit seiner „Epistel aus der Babenanne“ hiesorts einen durchaus günstigen Eindruck gemacht zu haben. Die Dresdner Nachrichten des betreffenden Tages gingen von Hand zu Hand, um Brunnen und beim Diner, auf dem Regenschub und im Kaffeegalon drehte sich das Gespräch um den „pilantien“ Krill und nicht nur die Kurgäste riefen Beifall, sondern auch unter den hiesigen Bewohnern gab sich, ich möchte sagen ohne Ausnahme, über die „freie, offene Sprache“, die endlich einmal geführt worden, vielseitige Befriedigung kund.